

Danke, dass du mich gemacht hast 3

Wie gut, dass jeder anders ist

Rückblick

In den beiden vorhergehenden Lektionen wurde beschrieben, wie Gott den Menschen erschaffen hat. Die Kinder haben erfahren, dass der Mensch im Vergleich zu allen anderen Lebewesen etwas Besonderes ist. Denn Gott schuf ihn als sein Gegenüber und ihm ähnlich.

Text

Bilderbuchgeschichte „Vier Kinder und ein Ball“

Zielgedanke

Gott hat uns Menschen ganz unterschiedliche Begabungen geschenkt. Das ist eine sehr gute Idee von ihm, denn so können wir uns gegenseitig prima helfen.

Material

- > Garderobenspiegel oder ein anderer großer Spiegel
- > 2 Bilder zur Geschichte (Online-Material)
- > Material für Kreativ-Bausteine => siehe dort

Methode

Zum Einstieg wird den Kindern durch gegenseitige Beobachtung bewusst gemacht, wie sehr sich Menschen voneinander unterscheiden: im Aussehen, in der Art und Weise, wie sie ihre Gefühle ausdrücken, in ihrer Mimik, in ihrer Bewegung.

Eine Erzählung aus der Alltagswelt der Kinder schließt sich an. Gezeigt wird, welche unterschiedlichen Gaben und Talente Menschen haben und was geschehen kann, wenn sie sich zusammentun um zum Beispiel ein Problem zu lösen. Die Begabungen werden beschrieben, aber nicht bewertet. Es darf nicht der Eindruck entstehen, dass die eine Begabung wertvoller ist als die andere.

Die Beispielgeschichte soll die Kinder ermutigen, eigene Talente, die Gott ihnen geschenkt hat, zu entdecken, und die Frage aufwerfen, wie und wo sie eingesetzt werden können.

Abschließend haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Gaben und Talente zu zeigen.

Einstieg

Vorbereitung: Ein Garderobenspiegel wird so aufgestellt oder an der Wand aufgehängt, dass die Kinder sich darin ganz sehen können. Unbedingt sicherstellen, dass der Spiegel nicht umkippen kann!

Wer will, darf nun vorm Spiegel zeigen, wie es aussieht, wenn er lacht, traurig ist, sich anstrengt oder schläft. Alle passen genau auf und dann wird verglichen: Wer zeigt seine Zähne beim Lachen? Wer wirft die Arme in die Luft und springt auf, wenn er sich freut? Gibt es jemanden, der sein Gesicht mit den Händen verdeckt, wenn er traurig ist? Vielleicht rollt sich jemand beim Schlafen zusammen wie ein kleines Kätzchen. Wer liegt flach auf dem Rücken und schaut an die Decke?

Überleitung: Jeder lacht, weint, schläft anders. Wir Menschen sind eben sehr verschieden. Auch die Kinder im Kirschbäumchenweg sind sehr verschieden. Schaut sie euch mal an:

Geschichte

Vier Kinder und ein Ball

Bild 1

Hier seht ihr sie: Das sind Marie, Lukas, Clemens und Tom.

Tom wird von allen der „starke Tom“ genannt, denn er kann selbst die schwersten Einkaufstüten tragen (***Tom von einem der Kinder zeigen lassen***). Wenn seine Mutter Kartoffeln, Äpfel,

Bananen und Möhren im Supermarkt eingekauft hat, dann trägt Tom ihr die Taschen nach Hause. „Die sind doch babyleicht!“, sagt er. So stark ist Tom.

Und dann ist da noch Clemens. Im Kirschbäumchenweg gibt es niemanden, der so gut rechnen kann wie er. Clemens weiß nicht nur, wie viel 2 plus 2 ist. Nein! Er kann bis 100 zählen! Er hat immer ein Maßband in seiner Hosentasche **(Clemens zeigen lassen)**. Damit kann er messen, wie lang und breit Sachen sind. Die Breite vom Sandkasten hat er schon gemessen, die Höhe vom Mülleimer und die Länge von Pelles Hundeleine. Pelle ist die Hündin von Müllers im Kirschbäumchenweg. Für den schlauen Clemens ist das gar kein Problem. Er liebt Zahlen. Auch wenn sie ganz lang sind.

Den Jungen neben Clemens nennen alle den „großen Lukas“ **(Lukas zeigen lassen)**. Alle nennen ihn so, weil er größer ist als alle anderen Kinder im Kirschbäumchenweg. Lukas interessiert sich überhaupt nicht für Zahlen. Er liebt Sport. Später möchte er Basketballspieler werden. Beim Basketball versuchen die Spieler, einen Ball in einen Korb mit einem Netz zu werfen, der oben an der Wand hängt. Hier muss der Ball rein **(auf Bild 1 zeigen)**. Basketballspieler müssen also nicht nur gut werfen können. Nein, sie müssen auch besonders groß sein. Lukas trainiert jeden Tag auf dem Spielplatz. Meist trifft er den Korb. Nur manchmal fliegt der Ball daneben.

Und dann ist da noch die kleine Marie **(zeigen lassen lassen)**. Sie ist viel kleiner als der große Lukas und die Taschen, die Tom tragen kann, sind ihr viel zu schwer. Sie weiß, was 2 plus 2 ist, nämlich 4. Aber bis 100 zählen wie Clemens kann sie nicht. Doch sie kann etwas Anderes. Und darin ist sie die Beste im Kirschbäumchenweg: Klettern. Flink wie ein Kätzchen klettert die kleine Marie aufs Klettergerüst hinauf und dann ebenso schnell wieder runter. Das kann keiner so wie sie **(Bild weglegen)**.

Eines Tages geschieht auf dem Spielplatz im Kirschbäumchenweg etwas sehr Merkwürdiges:

Lukas trainiert. Mit seinem Ball läuft er quer über den Spielplatz, macht einen kräftigen Sprung in die Luft und zielt mit dem Ball auf den Korb an der Wand. Der Wurf ist perfekt. Der Ball landet im Korb. Und weil das Netz unten ein großes Loch hat, fällt der Ball wieder auf die Erde. Und gleich noch einmal: Laufen, werfen, Ball landet im Korb und fällt durchs Netz auf die Erde. Und ein drittes Mal: Lukas läuft, wirft, Ball im Korb und ... Doch anstatt wieder zurück auf den Boden zu

plumpsen, bleibt der Ball im Netz hängen. Es sieht so aus, als wolle er sich von der vielen Fliegerei ausruhen. Lukas springt hoch und versucht, den Ball mit der Hand aus dem Netz zu schlagen. Doch er kommt nicht dran. Das Netz, in dem der Ball steckt, hängt einfach zu hoch.

Die kleine Marie hat Lukas beobachtet. „Wenn ich auf deine Schultern klettere, dann komme ich bestimmt an den Ball ran und kann ihn holen, Lukas!“, ruft sie. „Ich glaube nicht, dass das reicht“, meint Clemens. Clemens probiert gerade sein neues Maßband aus, das sein Papa ihm geschenkt hat.

Marie klettert auf die Schultern von Lukas, sie reckt und streckt sich so gut sie kann. Doch Clemens hat recht: Es reicht nicht. Sie kommt nicht an den Ball ran. „Wenn ihr nur ein kleines bisschen größer wärt!“, meint Clemens und legt seine Stirn in Falten. Das macht er immer, wenn er nachdenkt. Dann schaut er sich um, steht plötzlich auf und untersucht eine Holzkiste, die direkt neben dem Sandkasten steht. Irgendjemand hatte die mal dort hingestellt, aber nie mehr abgeholt. Sie wurde wohl nicht mehr gebraucht. Clemens prüft nach, wie hoch die Kiste ist. Mit seinem neuen Maßband natürlich. „Genau die richtige Höhe!“, ruft er Lukas und Marie zu. „Wenn du, Lukas, dich hier draufstellst und Marie auf deine Schultern klettert, dann wird sie an den Ball drankommen!“ Lukas klatscht in die Hände. Er freut sich so!

Doch erst muss die Kiste unter den Basketballkorb geschafft werden. Lukas, Clemens und Marie wollen sie hochheben. Aber sie ist viel zu schwer. Sie versuchen sie zu schieben. Doch die Kiste rührt sich nicht vom Fleck. „Oh nein!“, stöhnt Lukas und lässt sich neben Marie und Clemens ins Gras fallen. Dort hätten die Kinder sicher den ganzen Nachmittag gelegen und zum Ball hinaufgeschaut, hätte der starke Tom nicht plötzlich vor ihnen gestanden. Clemens springt auf. „Tom, du kannst doch schwere Einkaufstüten tragen!“, sagt er. „Klar, kann ich!“, sagt der. „Kannst du auch Kisten schleppen?“, fragt Clemens. „Ich habe auch schon Kisten getragen!“, antwortet Tom stolz. „Die hier auch?“, will Clemens wissen und zeigt auf die Kiste, die Lukas und Marie so dringend brauchen. Anstatt zu antworten holt Tom tief Luft, beugt sich nach vorn und hebt die Kiste hoch. „Wohin damit?“, will er wissen. Clemens läuft vor und zeigt ihm die Stelle, an der die Kiste stehen soll.

Und dann geht alles ganz schnell:

Bild 2 zeigen

Die kleine Marie klettert auf die Schultern vom großen Lukas, der mit ihr auf die Kiste steigt. Der starke Tom hält Marie fest, damit sie nicht runterfällt. „Ja, es klappt! Jetzt seid ihr groß genug“, ruft der kluge Clemens begeistert. Den Ball aus dem Netz zu holen ist für Marie nun ganz leicht.

Der Ball springt auf die Erde und hüpft über den Spielplatz. Es sieht so aus, als würde er sich sehr freuen, endlich wieder mit den Kindern spielen zu können.

Kreativ-Bausteine

Gespräch

Darüber müssen wir mal reden

Bild 1 zeigen

Die Kinder aus dem Kirschbäumchenweg sind sehr verschieden. Jeder kann etwas besonders gut. Wer weiß noch, wer was besonders gut kann?

Wer von euch kann so gut rechnen wie Clemens, klettern wie Marie ... Wer kann etwas anderes besonders gut? Vielleicht Musik machen, zeichnen, jemanden trösten, jemandem geduldig zuhören,...

Gott selbst wollte, dass die Menschen verschieden sind und unterschiedliche Sachen besonders gut können. Er wusste, dass sie sich so gegenseitig helfen können. Wer hat schon mal jemandem geholfen mit dem, was er besonders gut kann?

Erlebnis

Das kannst du richtig gut!

Ein Spiel, das den Kindern bewusst machen soll, wo ihre Stärken liegen und wie diese in der Gruppe wahrgenommen werden:

- > Flüsterrohr: Pappröhre, zum Beispiel von einer Küchenpapierrolle, angemalt oder beklebt
- > „Thron“ (Stuhl mit bunter Decke o.Ä.) in der Mitte des Raumes

Wer sich nicht so sicher ist, was er besonders gut kann, der darf sich auf den Thron setzen und einfach mal zuhören, was die, die ihn gut kennen, dazu meinen.

Der Mitarbeiter bestreitet die erste Runde: Durch das „Flüsterrohr“ flüstert er dem Kind auf dem Thron ins Ohr, was es besonders gut kann. Dabei auch die Begabungen erwähnen, die im Miteinander in der Gruppe von Bedeutung sind: *Wenn es Streit zwischen den Kindern gibt, dann hilfst du immer mit, dass sich die Kinder wieder vertragen! Das ist super! Oder: Wenn ein Kind zum ersten Mal in unserem KiGo ist, dann bist du immer ganz besonders lieb zu ihm. Du zeigst ihm alles und spielst mit ihm. Das kannst du richtig gut! ...*

Leise sprechen, damit die Ohren des Kindes nicht überstrapaziert werden. Und die Botschaft gilt ja auch nur dem Kind auf dem Thron!

Auch alle anderen Kinder, denen etwas einfällt, dürfen daraufhin dem Kind auf dem Thron zuflüstern, was es besonders gut kann.

Spiel

Gemeinsam schaffen wir's

In der Erzählung haben Kinder mit ganz unterschiedlichen Begabungen eine Aufgabe bewältigen können, weil sie zusammengearbeitet haben. Im folgenden Gruppenspiel soll es ähnlich zugehen.

Gespielt wird in Kleingruppen zu jeweils drei oder vier Mitspielern. Die Aufgabe wird den Kindern ganz unterschiedliche Fertigkeiten abverlangen und gleichzeitig dazu anregen, in der Gruppe zusammenzuarbeiten.

Das Spiel hat keinen Wettbewerbscharakter. Jede Gruppe, die die Aufgabe löst, ist Gewinner.

- > 1 Würfel für jede Gruppe
- > möglichst viele Lego- und Duplosteine in allen Farben und Formen
- > Föhn

Die Steine liegen in der Mitte des Raumes auf einem Haufen. Jede Gruppe sucht sich im Raum einen Platz. Die Kinder wählen aus ihrer Gruppe jeweils ein „Würfelkind“, ein „Läuferkind“ und einen oder mehrere „Turmbauer“. Das „Läuferkind“ soll bis sechs zählen können, und die „Turmbauer“ müssen wissen, wie man stabile Türme baut, die zum Schluss auch einen Belastungstest besonderer Art überstehen. Allen Kindern in der Gruppe soll eine Aufgabe übertragen werden! Während des Spiels darf nur das „Läuferkind“ seinen Platz verlassen.

Und so funktioniert es:

Die jeweiligen „Würfelkinder“ würfeln. Die „Läuferkinder“ rennen daraufhin los und holen für ihre Gruppe entsprechend der Anzahl der Punkte auf dem Würfel Steine aus dem Haufen in der Mitte. Die „Turmbauer“ beginnen mit den Steinen, die das „Läuferkind“ geholt hat, den Turmbau. Sind die Steine verbaut, wird erneut gewürfelt, Steine geholt und am Turm weitergebaut. Die Kinder werden darauf hingewiesen, dass ihr Turm nicht besonders hoch, dafür aber stabil sein soll, weil er am Ende des Spiels einen „Belastungstest“ überstehen muss. Also vorher genau überlegen,

wie ein stabiler Turm aussieht! Immer wieder von vorn anfangen gilt nicht. Einmal verbaute Steine bleiben verbaut!

Das Spiel endet, wenn keine Steine mehr in der Mitte liegen. Daraufhin präsentiert jede Gruppe ihren Turm. Die Bauwerke werden dann dem Belastungstest unterzogen: Der Mitarbeiter pustet (vorsichtig!) alle Türme nacheinander mit einem Föhn an. Alle Gruppen, deren Türme nicht umfallen, verdienen einen Applaus!

Aktion

Spezialisten gestalten ein cooles Fest

Gemeinsam mit den Kindern wird ein Fest, zum Beispiel für die Eltern, vorbereitet und durchgeführt. Dabei wird jedem Kind die Möglichkeit gegeben, genau das zu tun, was es besonders gut kann:

- Kinder, die gerne malen und basteln, gestalten Einladungen, Tischkarten und Deko.
- Wer gerne kocht und backt, sorgt mit einem Mitarbeiter für einen Imbiss.
- Kinder, die Musik mögen, suchen Lieder aus. Ein Mitarbeiter studiert mit ihnen ein Bewegungslied ein, das dann allen anderen vorgetragen wird. „Guten Tag, liebe Kinder (Eltern)“ von C. Bäßler aus dem Liederbuch „Kleine Leute – Großer Gott“, Nr. 36 eignet sich beispielsweise dafür.
- Oder die Gäste werden mit einem Musikstück überrascht, das nur ein einziges Mal zu hören sein wird. Dazu mehrere Gläser verschieden hoch mit Wasser füllen. Wird vorsichtig mit einem kleinen Stab dagegen gestoßen, entstehen schöne Töne. Die Kinder bekommen vorher ausreichend Gelegenheit, das Wasserxylophon auszuprobieren.
- Wer gerne Geschichten erzählt, trägt zur Gestaltung des Festes bei, indem er zum Beispiel eine kleine schöne Geschichte erzählt.
- Die Sportlichen in der Gruppe üben einen Tanz ein und/oder Kunststücke: Zwei Kinder transportieren einen Luftballon, der zwischen ihren Köpfen eingeklemmt ist, über eine bestimmte Distanz. Kinder zeigen, wie gut sie auf Stelzen laufen, auf Pedalos fahren können, ...

Der/die Mitarbeiter sollten darauf achten, dass jedes Kind eine ihm angemessene Aufgabe bekommt, die es auch selbst gerne übernehmen möchte.

Ist das Fest zu Ende, wird allen Beteiligten gedankt und noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Fest in dieser Form nur möglich war, weil jedes Kind mit der Gabe, die Gott ihm geschenkt hat, dazu beigetragen hat.

Weiterführung

Lust am Thema weiterzuarbeiten?

Mitarbeitern, die mit ihren Kindern das Thema noch weiter vertiefen möchten, ist das Bilderbuch „Die Geschichte von Prinz Seltsam“ aus dem Neufeld Verlag zu empfehlen. Autorin Silke Schnee ist Mutter eines Kindes mit Down-Syndrom. Ihre einfühlsame Erzählung handelt von einem kleinen Prinzen, der ganz anders ist als seine großen Brüder. Er sieht anders aus und laufen, hüpfen und sprechen fallen ihm schwer. Doch schon bald zeigt sich, dass er mit ganz besonderen Begabungen ausgestattet ist.

Musik

Liedvorschläge

- > „So schön hat dich Gott gemacht“ (Katharina Messerschmidt) // Nr. 83 aus dem Liederbuch „Kleine Leute – Großer Gott“
- > „Ich schau dich an“ (Mike Müllerbauer) // von der CD „Sei einfach du“

Lernvers

Jeder hat seine Gabe von Gott, der eine so, der andere so // *nach 1.Korinther 7,7b*

Gebet

Danke Gott, dass du jeden von uns so gemacht hast, dass er etwas besonders gut kann. Amen